

# Südkurier Donaueschingen, 30.6.2017

## Die Reformation gehört allen

Groß war das Interesse des evangelischen und katholischen Publikums beim Anstöße-Vortrag über die Reformation aus katholischer Sicht im evangelischen Gemeindesaal in Donaueschingen.



Referentin und Diskutanten beim Anstöße-Abend im evangelischen Gemeindehaus: Wolfgang Rüter-Ebel (von links), Johanna Rahner, Karin Nagel (Moderatorin), Erich Loks und Stefan Hesse. Bild: Horst Fischer Referentin und Diskutanten beim Anstöße-Abend im Evang. Gemeindehaus: (von links) Wolfgang Rüter-Ebel, Johanna Rahner, Karin Nagel (Moderatorin), Erich Loks und Stefan Hesse. Bild: Horst Fischer

Übergroß war das Interesse von Katholiken und Evangelischen am Mittwochabend am Vortrag der katholischen Theologieprofessorin Johanna Rahner (Uni Tübingen), denn im evangelischen Gemeindesaal war kaum mehr ein freier Platz zu haben. Der Vortrag "Wem gehört die Reformation?" mit 9.5 (!) Thesen um die Reformation aus katholischer Sicht erwies sich in ökumenischer Sicht zukunftsweisend.

Es gebe keine neutrale Bewertung der reformatorischen Ereignisse, die Gedächtnisspuren seien viel zu vielschichtig. Vor allem in den Feuilletons gebe es diverse historische Dekonstruktionsversuche, und sie war skeptisch gegen die eigentlich nicht erwünschte mediale Inszenierung des Reformationsgeschehens vor 500 Jahren.

Lange vor dem Thesenanschlag 1517 gab es schon eine große Pluralität in der katholischen Kirche mit vielen Reformansätzen, und für Rahner ist Reformation ein Grundprinzip des

Katholischen überhaupt. Der Uniformitätszwang, gerade im 19. Jahrhundert, habe diese Pluralität in den kirchlichen Strukturen schlicht von der katholischen Weltbühne verschwinden lassen. Gerade heute helfe die Reformation, besonders nach dem II. Vatikanischen Konzil, statt einer binnenorientierten Selbstfindung zur Selbstfindung durch Öffnung nach draußen zu finden, zu einer Kirche in der Welt, die aus sich heraus und an die Peripherien, die Ränder sowie an die Grenzen der menschlichen Existenz geht (Papst Franziskus).

Am Ende hob Rahner die Bedeutung der Ökumene beim heutigen Gedenken an die Reformation hervor, was die Diskutanten auf dem Podium besonders aufgreifen konnten. Dem altkatholischen Pfarrer Stefan Hesse (Kommungen) waren Gespräche auf Augenhöhe wichtig, bei denen man die alten und neuen Stereotypen verzichten müsse.

Für den evangelischen Dekan Wolfgang Rüter-Ebel ist das Ziel der Ökumene erreicht, wenn alle eine gemeinsame Geschichte der Reformation erzählen können. Stadtpfarrer Erich Loks betonte vor allem die ortsgebundene Ökumene, wobei er selbstkritisch betonte, dass die katholische Kirche sich ständig hinterfragen müsse, und er sah die besondere Bedeutung Martin Luthers darin, dass er den Wert des einzelnen Menschen in seiner individuellen Beziehung zu Gott erkannt und gefördert habe, wie es vorher schon Johanna Rahner in ihrem Vortrag getan hatte. Die lebhafteste Publikumsdiskussion bewegte sich vor allem auch um die Bemühungen um die Ökumene vor Ort, wo man sich nicht auf die kirchlichen Obrigkeiten allein verlassen könne.

Und Rahners Anregung, die Bedeutung der Reformation auch nach 2017 weiterzuverfolgen, wird in Donaueschingen bereits 2018 umgesetzt, wenn an den 200. Jahrestag der ökumenischen Hochzeit Prinzessin Amalies und des Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg und an den 140. Jahrestag der Erhebung der evangelischen Genossenschaft zur Kirchengemeinde durch den badischen Großherzog erinnert wird. Die 9,5 Thesen J. Rahners sind veröffentlicht unter [www.anstoesse.ekido.de](http://www.anstoesse.ekido.de) oder anzufordern bei [info@erwachsenenbildung-villingen.de](mailto:info@erwachsenenbildung-villingen.de).